

Kreidler (Eine Theologie des Lebens. Grundzüge im theologischen Denken Karl Adams [Tübinger Theol. Studien 29]. Mainz 1986).

Und schließlich warf das Schlußkapitel (S. 297–325), das doch den Ertrag aus dem Durchgang durch die Tübinger für die christologische Debatte heute sichtbar und fruchtbar machen sollte, auf die Tübinger Namen und Programme – von wenigen Sätzen abgesehen – dann aber schnell zugunsten mehr allgemeiner Räsonnements verzichtet, beim Rezensenten die Frage auf, welches fundamentum in re die faktische ›Kapitulation‹ des Autors vor seinem deklarierten Ziel möglicherweise gehabt haben könnte? Man kann, ohne sie zur Kritik zu machen, mehrere vermuten. McCready wird auf dem Buchrücken vorgestellt als »professor in the Intellectual Heritage Program at Temple University«. Man kann seine Arbeit als gut gemeinten Versuch begreifen, sich einen Ausschnitt des theologisch-denkerischen Erbes Europas sozusagen »am Stück« zu sichern, möglicherweise anzuverwandeln. Doch ist sein Buch ebenso geeignet, die Skepsis gegenüber mancherlei Versuchen von ›Aktualisierungen‹ (dieser und ähnlicher Art) zu nähren. Sie gelingen nur selten und würden in ihrer Mehrheit die Erblasser wohl eher wundern. *Abraham Peter Kustermann*

Landjudentum im Süddeutschen und Bodenseeraum. Wissenschaftliche Tagung zur Eröffnung des Jüdischen Museums Hohenems vom 9. bis 11. April 1991. Veranstaltet vom Vorarlberger Landesarchiv (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 11). Dornbirn: Vorarlberger Verlagsanstalt 1992. 235 S. Kart. öS 262,-.

Seit der epidemieartigen Vertreibung der deutschen Juden aus den Städten im 15. und 16. Jahrhundert waren jüdische Siedlungen und Gemeinden fast ausnahmslos auf dem Land zu finden. Im Zuge von Emanzipation und Assimilation löste sich die Mehrzahl dieser ›Judendörfer‹ am Ende des 19. Jahrhunderts sehr rasch auf. Die neue Schicht der städtischen, auch großstädtischen Juden und der Typ der städtischen Synagogengemeinde dominierten hinfort das Eigen- wie das Fremdbild des deutschen Judentums. Darüber war bald und ist weithin noch das Bewußtsein von den mehrhundertjährigen Verhältnissen zuvor – mit einiger Häufigkeit gerade im südwestdeutschen Raum vertreten – verlorengegangen. Einzelne Studien, die es immer wieder gab, kamen dagegen kaum an. Die vorliegende Schrift ist ein mehrere Ansätze bündelnder, für den beschriebenen Raum höchst informativer, auch weiterer Forschung Impulse gebender Beitrag zur Korrektur des Bildes. Ihre Veranlassung geht aus dem Titel hervor. Für ihr Zustandekommen dürfte dem Herausgeber der Reihe und Direktor des Vorarlberger Landesarchivs, Prof. DDr. Karl Heinz Burmeister – speziell um die jüdische Geschichte Vorarlbergs bereits von Verdiensten –, vor allem zu danken sein. Die Teilnehmerliste vom April 1991 verzeichnet 51 Namen (S. 233f.); 16 davon sind Autorinnen und Autoren des Bandes.

Den Eingang macht eine landschaftsbezogene, äußerst prägnante Forschungsskizze von Monika Richarz, deren Konzept und Insistenz die Etablierung der neuen Forschungsrichtung ohnehin das meiste verdankt (»Die Entdeckung der Landjuden. Stand und Probleme ihrer Erforschung am Beispiel Südwestdeutschlands«, S. 11–21). Ähnlich grundsätzlich für das Sujet – im Blick auf Vorgänge von einiger Dramatik in der Nordschweiz – argumentiert Uri Kaufmann (»Landjudentum und Emanzipation 1831 bis 1850: Ein Gegensatz?«, S. 102–113). Ein dritter grundsätzlich angelegter Beitrag von Dorothea McEwan (»Christen und Judenhaß. Distanzierungsmechanismen der Kirche den Juden gegenüber«, S. 163–178) resümiert Schritte des Übergangs vom religiösen Antijudaismus zum rassischen Antisemitismus.

Die Mehrzahl der durchweg informativen und kompetenten Beiträge arbeitet das historische Detail für die übergeordnete Fragestellung auf. Dem »genius loci« von Hohenems direkt zuordnen lassen sich in unterschiedlicher Weise die Beiträge von Karl Heinz Burmeister über die jüdische Gemeinde in Rheineck/Schweiz (sie gehört in die ›Vorgeschichte‹ der späteren Judengemeinde in Hohenems hinein), von Harald Walser über die jüdische Schule in Hohenems, von Nikolaus Vielmetti über familiäre und wirtschaftliche Beziehungen der Hohenemser Juden nach Italien (bes. Triest), sowie von Artur Wolfers beziehungsweise Marianne Degginger über die Geschichte beziehungsweise das Archiv der St. Galler jüdischen Gemeinde (St. Gallen beerbt Hohenems am Ende des 19. Jahrhunderts überwiegend und gehört so zur ›Nachgeschichte‹ jener Gemeinde). – Dem Blick in den weiteren Vorarlberger und übrigen österreichischen Raum bleiben verpflichtet der Beitrag von Werner Dreier über den Antisemitismus in Vorarlberg sowie die von Dorothea McEwan in den Druck (im englischen Original und in deutscher Übersetzung) übertragenen Interviews überlebender jüdischer Zeitzeugen über den »Anschluß« Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich 1938 aus einem britischen Videodokumentarfilm von 1988.

Für den schweizer Raum finden (über bereits genannte Beiträge hinaus) die Judendörfer Lengnau und Endingen (AG) in der umfangreichsten Studie des Bandes von Thomas Armbruster sehr detailreiche Beachtung, in der von Dieter Thommen die Spezialitäten des Jiddischen in der Bodenseeegend.

Dem südwestdeutschen Raum zugewandt sind die Beiträge von Gisela Roming über die ältere Entwicklung der jüdischen Gemeinden in Gailingen am Bodensee und Randegg im Hegau, von Heiko Haumann über die Geschichte der Juden in Freiburg i. Br. in neuerer Zeit, sowie eine Fallstudie von Franziska Becker über ausgebliebene »Erinnerungs-« oder »Trauerarbeit« in Baisingen, einem der alten Judendörfer am oberen Neckar.

Der im Titel genannte süddeutsche Raum im weiteren ist belegt mit dem heutigen Bayern: mit einem Abriss der Religionsverhältnisse der bayerischen Landjuden im 19. Jahrhundert von Falk Wiesemann, sowie einem Bericht über das ländlich-friedliche Zusammenleben von Christen und Juden in Unterfranken von Klaus Guth.

Der inhaltsreiche Band verdient hohes Lob und viele Leser. Wer den alemannischen Raum und seine Geschichte in allen ihren Facetten kennen möchte, hat geradezu Lese Pflicht, ebenso der/die speziell an deutsch-jüdischer Geschichte Interessierte. Dem breiten wie dem speziellen Leseinteresse wäre die Beigabe einer Übersichtskarte zur Darstellung der räumlichen Dimensionen dienlich gewesen, der Auffindung von Nachweisen im einzelnen wie der versuchten Zusammenschau der vielen personellen, örtlichen und sachlichen Überschneidungen ein entsprechendes Register.

Im Vorwort des Bandes ist (S. 8) die Gründung eines historischen Arbeitskreises »Alemannia Judaica« erwähnt, als dessen Kristallisationszentrum sich das Jüdische Museum in Hohenems anbietet. Damit ist diesbezüglich bereits vorangegangenen Landschaften nachgezogen, die sich ebenfalls der regionalen Forschung innerhalb des größeren Bereichs der Germania Judaica verschrieben haben. Dem Arbeitskreis seien neben einer guten Zukunft gern möglichst viele Arbeitsergebnisse nach Art des vorliegenden Bandes gewünscht.

*Abraham Peter Kustermann*

MARTIN RICHTER: Die Entwicklung und die gegenwärtige Gestaltung der Militärseelsorge in Preußen. Historisch-kritische Denkschrift. Neudruck der Ausgabe Berlin 1899. Mit einer Einführung von Arnold Vogt und einem Dokumenten-Anhang. Osnabrück: Biblio Verlag 1991. XXIII und 203 S. sowie IV und 114 S. Geb. DM 98,-.

Die Reihe BIBLIOTHECA RERUM MILITARIUM, innerhalb der dieser Neudruck als Band LII erscheint, macht (laut Verlagsprospekt) im fotomechanischen Nachdruck einschlägige »Quellen und Darstellungen« wieder zugänglich, die »in Fragestellung, Blickrichtung und Methode bis zum heutigen Tage richtungswesend geblieben sind«. Arnold Vogt hat bereits in seiner Untersuchung »Religion im Militär« (Frankfurt a. M. 1984, S. 18) auf die nachhaltige Wirkung dieser Denkschrift aufmerksam gemacht. In seiner »Einführung« zu deren Neudruck rühmt Vogt ferner den »weitsichtigen« Horizont, den der als Sohn des späteren Evangelischen Feldpropstes 1869 im schlesischen Glogau geborene Martin Richter, seit 1896 Regierungsassessor im preußischen Kultusministerium, bei der Erfüllung des ihm dienstlich erteilten Auftrags, eine »historisch-kritische Darstellung der gegenwärtigen rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse der Militärseelsorge« anzufertigen (S. 1), bewiesen habe. Der 1892 in Leipzig zum Dr. jur. promovierte Staatsbeamte habe in die Untersuchung dieses »komplexen Entwicklungsprozesses« ebenso rechts-, landes- und kirchengeschichtliche Aspekte einbezogen wie »kirchlich- (pastoral) theologische Voraussetzungen« (S. XVII). Das unterstreicht den historischen Wert dieser Publikation.

Richters Denkschrift stellt zunächst die rechtlichen Regelungen des »Militärkirchenwesens« in Preußen von der Einsetzung eines »Feld-Consistoriums« im Jahre 1692 bis zur »Militärkirchenordnung« von 1832 vor (1.-3. Kapitel). Die Darstellung der »militärkirchlichen Verhältnisse« im 19. Jahrhundert erfolgt dreiteilig. Das 4. Kapitel behandelt »Das Militärunterrichtswesen in Preußen«, das 5. Kapitel »Die katholische Militärseelsorge in Preußen« und das 6. Kapitel »Die evangelische Militärseelsorge seit der Militärkirchenordnung bis zur Gegenwart« und ihre Situation seit der Gründung des Deutschen Reiches. Der Verfasser begründet seine ausgedehnten archivalischen Studien – ausgewählte »Dokumente« wurden der »Denkschrift« (203 S.) als »Anhang« (IV u. 114 S.) beigefügt – mit der Einsicht, daß die »Verschiedenheiten« in den Verhältnissen des gegenwärtigen Militärkirchenwesens »auf der historischen Entwicklung beruhen« (S. 2).

Die Durchsicht von Denkschrift und Anhang läßt erkennen, wie bei der rechtlichen Ausgestaltung des Militärkirchenwesens die Ausbildung der Religionsfreiheit als Persönlichkeitsrecht ausschlaggebend